

# Ostern und Weihnachten

## Die Stertzingorgel von Büßleben feiert Wiedergeburt

Wenn eine solche Orgel wieder eingeweiht wird, 300 Jahre nach ihrer ersten Weihe, dann ist das wie Ostern und Weihnachten an einem Tag. Der Utrechter Organist Peter van Dijk sorgte dafür, dass sich das im Programm widerspiegelte: mit „Christ lag in Todesbanden“ von Pachelbel und „In dulci jubilo“ von Johann Michael Bach. „Ich gratuliere Büßleben zu dieser Orgel. Das ist wie eine Wiedergeburt“, schwärmte der niederländische Experte für Alte Musik.

Die von der Potsdamer Orgelbaufirma Schuke restaurierte Stertzingorgel in der St.-Petri-Kirche von Erfurt-Büßleben ist ein wunderbares Instrument und ein einmaliges dazu. Sie ist die einzige Stertzingorgel überhaupt, von der mehr erhalten geblieben ist als der Prospekt. In Erfurt und Umgebung gibt es keine andere Orgel ihres Alters; in ganz Thüringen ist keine so große Orgel aus der Zeit um 1700 erhalten. Dass es die Büßlebener Stertzingorgel überhaupt noch gibt,

ist neben vielen Zufällen vor allem dem vor sechs Jahren gegründeten Orgelrettungs-Verein zu verdanken. So viel Engagement ist ebenfalls fast einmalig.

Peter van Dijk gab ein Einweihungskonzert mit Kompositionen von Bach und aus der Bach-Umgebung, das die Orgel forderte und ihre Stärken zum Glänzen brachte. Insbesondere bei Johann Kuhnaus Sonate „Der Streit zwischen David und Goliath“ konnte van Dijk – im wahrsten Sinne des Wortes – alle Register ziehen. Vom düsteren Drohen Goliaths bis zum grellen Schlachtengetümmel: Kuhnaus frühe „Programm Musik“ forderte alle Pfeifen und die ganze Ausdrucksbandbreite des Barockinstruments. Der letzte Satz – „Allgemeine in lauter Tanzen und Springen sich äusernde Freude“ – war eine Sternstunde für das Posaunenregister.

Auf jeder Orgel kann man Bach spielen, aber so wie auf der Stertzingorgel sollte Bach klingen. Präludium et Fuge in d, BWV

554, hatten in van Dijks Interpretation eine Kraft und Unbedingtheit, als sei die Komposition ein Evangelium. Dazu trägt die Kirche selbst bei mit ihren Emporen, die den Zuhörer nahe an die Orgel rücken, und dem Holztonnen-gewölbe, das fast keinen Hall zulässt. Wenn die tiefen Pfeifen im Fortissimo die Emporen vibrieren lassen, kann sich der Zuhörer allerdings daran erinnern fühlen, dass Stertzings Orgel ursprünglich in einer anderen, größeren Petrikirche stand – auf dem Erfurter Petersberg.

Die Festwoche zur Orgeleinweihung mit Unterstützung der „Thüringer Allgemeine“ wird morgen mit einem Benefizkonzert mit Ludwig Güttler und Friedrich Kircheis fortgesetzt. Am Donnerstag spielt der Erfurter Domorganist Silvius von Kessel in Büßleben.

Frauke ADRIANS



TA-Internetservice:  
[www.stertzingorgel.de](http://www.stertzingorgel.de)